

bar öder Felsenwildniss gelegenen, wohl $\frac{1}{4}$ Stunde langen Lac du Crozet, an dessen Ufer wir einige Ausbeute machten, nämlich eine Anzahl Carabus catenulatus, ganz kleine Stücke, meistens unter 20 mm, sämmtlich mit harcyniae-Skulptur, einige fast ganz schwarz, andere mit blauem oder violetttem Rand der Flügeldecken und des Halsschildes, sowie einige Carabus auronitens, ebenfalls meist ganz kleine Stücke, ganz dunkelgrün mit lebhaft rothgoldenem Thorax, 1 Stück sogar auch mit ebensolchen Flügeldecken. Die Scheibe des Halsschildes ist fast bei allen Stücken schwarz, was ich bei den schweizerischen Hochalpen-Exemplaren ebenfalls ziemlich häufig gefunden habe.

Der Aufstieg von hier nach dem ca. 2400 Meter hohen Col de la Pra war ziemlich beschwerlich, über steile Schutt- und Schneehalden, doch mit Geduld kommt man zum Ziele und bald nach 4 Uhr waren wir oben. Nun stiegen wir nach der jenseitigen Alpweide La Pra ab, welche wir in einer kleinen halben Stunde erreichten. Hier befindet sich, 2200 Meter hoch, in einem öden, ringsum von steilen Felswänden eingeschlossenen Thalkessel eine durch den Alpenklub in Grenoble bewirthete Clubhütte, die vorzüglich eingerichtet und geführt ist. Auf das Abendessen wartend, setzten wir uns etwas in's Freie, um uns von der bald scheidenden Sonne noch ein wenig erwärmen zu lassen, denn am Schatten war es schon ziemlich kalt, da ringsherum viel Schnee lag, und auch um die Gegend mit Musse zu betrachten. Ich kann dieselbe nicht eigentlich schön nennen, grossartig wild, das schon, aber doch zu eintönig, lauter Felsen, Schutt und Geröll, unter uns etwas magere Alpweiden mit einem kleinen See oder richtiger Sumpf und dazwischen hie und da ein Schneefeld. Schön ist einzig der gerade über uns sich erhebende Pic de la Belledonne, der höchste Gipfel des ganzen Massivs, ca. 3000 Meter, dessen Gletscher noch lange im goldenen Sonnenlichte erglänzten, als der ganze Kessel schon längst in tiefem Schatten da lag.

Es wurde bald so kühl, dass wir uns in's Esszimmer begaben, wo der Ofen angefeuert wurde, der bald eine behagliche Wärme verbreitete, welche durch die aufgetragene Suppe noch vermehrt wurde. Wir befanden uns da oben sehr wohl, alles war gut und preiswürdig und die ganze Hütte so gemüthlich eingerichtet. Als wir am Abendessen waren, kamen 5 Alpenklubisten von Grenoble hinauf, darunter der

Präsident*), welcher voriges Jahr 2 Tage in einer Gletscherspalte, in die er gestürzt war, zubringen musste, was aber wie es scheint, seine Begeisterung für das Bergsteigen nicht abkühlte. Sie wollten den Sonntag zu einem Ausflug auf den Pic de la Belledonne benützen, waren heiter und guter Dinge, bis auf ein schon älteres Mitglied, welches so erschöpft war, dass es hier zu bleiben beschloss. Einer von ihnen war durch das Eis eines der zahlreichen kleinen Seelein gebrochen und musste zu dem Schaden noch den Spott seiner Reisegefährten ertragen. Der eine fragte ihn, ob ihn das Wasser vielleicht gebrannt, die andern ob die Forellen darin wohl grosse Schwänze haben. Die Leute waren aber kräftig, gut ausgerüstet und allem Anscheine nach geübte Bergsteiger. Wir plauderten noch lange gemüthlich mit ihnen, dann begab sich alles zur Ruhe, um sich zu stärken für die Dinge, die da kommen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Synonymische und kritische Bemerkungen zu A. Costa, Prospetto degli Imenotteri Italiani III.

(Tentredinidae e Siricidae) Napoli 1894.

Von Fr. W. Konow.

(Fortsetzung)

XXII. Gen. Nematost Cost.

Wenn es in den übrigen Sectionen der Tenthrediniden oft schon recht schwierig ist, alle Costa'schen Irrthümer zu berichtigen, so liegt es in der Natur der Sache, dass bei den Nematiden in den meisten Fällen meine Kunst versagen muss. Desswegen hebe ich nur einzelnes hervor.

1. Der *N. togatus* Cost kann nicht die Zaddach'sche Art sein, weil diese schwarze Mesopleuren hat. Was wirklich gemeint ist, würde sich hier, wie in den meisten übrigen Fällen, erst nach Ansicht der betreffenden Exemplare feststellen lassen.

2. Unter dem Namen *N. miliaris* fasst sign. Costa alle grünen Pteronus-Arten zusammen, die zu unterscheiden er natürlich nicht im Stande ist. Wenn derselbe es mir dann zum Vorwurf macht, dass ich den *miliaris* und *croceus* zusammengeworfen hätte, obwohl es doch sehr verschiedene Species seien, so versteht es sich natürlich von selbst, dass ich keineswegs den *miliaris* Costa und *croceus* Costa habe für dieselbe Art erklären wollen; ich bin vielmehr über-

*) Nach Beendigung meines Reiseberichtes lese ich in der „Alpina“, dass der Präsident des Alpenklubs von Grenoble mit einem Gefährten an der Meije am 10. August zu Tode gestürzt ist.

zeugt, dass es sich bei Costa nicht um zwei sondern um fünf oder sechs sehr verschiedene Species handelt. Aber der Name *N. miliaris* Pz. bezeichnet bekanntlich dieselbe Art, die Fallen croceus nannte.

3. Der *N. umbratus* Thoms. ist mir nicht bekannt. Um so weniger ist derselbe in Italien zu erwarten. Allerdings stimmt Costa's Beschreibung vollkommen mit der von Thomson überein; aber ob sie auch wirklich dem von Costa beschriebenen Thier entspricht, ist wohl sehr die Frage.

4. Der *N. salicis* Costa soll nur 8 mm. lang sein; es dürfte sich also um den melanocephalus handeln, was um so wahrscheinlicher ist, als auch die „costa flavo-aurantiaca“ genannt wird.

5. Unter Nr. 13 führt sign. Costa einen *N. haemorrhoidalis* Spin. auf und versichert uns, Spinola habe die Art völlig erkennbar beschrieben. Sign. Costa kennt von den 23 von mir aufgeführten Amauronematus-Arten zwei Weibchen und ein einziges Männchen, und derselbe Entomologe, der einen Monopadnus nicht von Periclista, eine Poecilosoma nicht von Eriocampa zu unterscheiden vermag, wo es sich doch lediglich um besondere Färbungen von ihm sonst bekannten Arten handelt, der erkennt in dem von Spinola beschriebenen Männchen ganz sicher dasjenige Männchen, dessen Weibchen Lepelletier als fallax beschrieb. Das soll wohl ein Witz sein, aber derselbe ist leider nicht als gut zu bezeichnen. Uebrigens ist aus der Beschreibung nicht einmal festzustellen, welche Art denn Costa überhaupt meint, abgesehen davon, dass die beiden Geschlechter wahrscheinlich gar nicht zusammengehören.

6. Der *N. albicarpus* Cost. soll sich nach dem beigefügten Schlüssel von gallicola dadurch unterscheiden, dass bei diesem das Stigma „totum pallidum“, bei jenem aber „dimidio basali album, apicali fuscum“ sei. Nach der Beschreibung aber ist bei gallicola das Stigma „dimidio basali album, apicali fuscum“; und bei albicarpus ist dasselbe album, summo apice infuscatum. Das ist aber auch der einzige Unterschied, den Costa hat auffinden können, denn was sonst noch aufgeführt wird, ist ein blosses mehr oder weniger. Dass das aber kein spezifischer Unterschied ist, versteht sich von selbst. Sollte es sich wirklich um eine andere Art handeln, so hätte der Herr Autor die Sägescheide beider Arten mit einander vergleichen müssen. Diese ist bekanntlich bei gallicola auffallend lang, und unterscheidet die Art auf den ersten Blick. So lange hier also ein plastisches Unterscheidungsmerkmal nicht angegeben

wird, kann albicarpus Costa nur als synon. zu Pont. gallicola Steph. gesetzt werden.

7. Der *N. ludens* Costa ist = *Micronem. pullus* Först. Die Hinterschienen sind bei manchen Exemplaren etwas heller gefärbt, und solche beschreibt Thomson, aber das macht keinen spezifischen Unterschied.

8. Der *N. pini* Costa ist sicher nicht pini Retz, der nie eine Grösse von 7,5 mm erreicht, sondern wahrscheinlich der *Lygaeon. compressus* Htg., wenn es sich überhaupt um ein dieser Gruppe angehöriges Thier handelt, was durch die eigenthümliche Form der Sägescheide nachgewiesen werden müsste. Das von Costa dazu gestellte Männchen ist möglicherweise pini Retz.

9. Der *N. Ghilianii* Costa, der zu *Lygaeonematus* gestellt wird, entzieht sich der sicheren Beurtheilung. Aber das Thier muss der *Pristiphora appendiculata* Htg. verzwelfelt ähnlich sehen, und da bei dieser oft die erste Kubitalquerrader deutlich ist, diese Species sonst auch bei Costa fehlt, so vermute ich, dass *Ghilianii* nichts anderes sein dürfte.

(Fortsetzung folgt).

Neu eingelaufene Cataloge.

Lepidopteren-Liste Nr. 23 von A. Voelschow in Schwerin.

Dieselbe umfasst folgende Abtheilungen:

I. Palaearctische Lepidoptera. II. Präp. Raupen (darunter viele Arten, die manchem Sammler erwünscht sein dürften). III. Puppenhüllen, tote Puppen, Cocons. IV. Biologien. V. Exotische Schmetterlinge, Nordamerikaner sind reichhaltig vertreten. VI. Lebende Puppen. VII. Befruchtete Eier. VIII. Centurien. Ausserdem sind noch besonders bemerkenswerth diverse Mimicry-Zusammenstellungen.

VII. Colcopteren-Liste von Jürgen Schröder,

Kossau bei Plön

enthält eine grosse Zahl europäischer Käfer zu sehr billigen Preisen, sowie eine kleine Anzahl Exoten. Machen Sie darauf aufmerksam, dass im südlichen Chile gegenwärtig ein tüchtiger Coleopterologe sammelt, dessen Ausbeute durch Vermittlung des Herrn Schröder Reflektanten zur Verfügung steht. Aufträge sind direkt nach Kossau zu richten.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. S. in B. Besten Dank für den interessanten Aufsatz; habe mit Vergnügen gelesen, dass Sie wieder hergestellt sind.

Herrn L. G. in L. Die Raupen werden mit Eichenlaub gefüttert; haben Sie den vor Kurzem in der Societ. erschienenen Artikel „Die Zucht von *Lasiocampa fasciata*“ nicht gelesen? Eine Bezugsquelle für Zuchtmaterial des erwünschten Spinners kann ich Ihnen, wenigstens momentan, nicht angeben; versuchen Sie es doch mit einer diesbez. Annonce.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Konow Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [A. Costa, Prospetto degli Jmenotteri Italiani III. 142-143](#)